



Riesen-Bärenklau

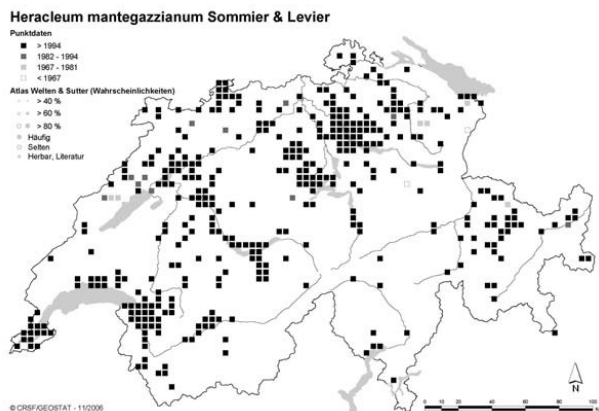
(Umgangssprache: Riesen – Kerbel)

Heracleum mantegazzianum Sommier & Levier, (Familie: *Apiaceae*, Doldengewächse)
Synonyme: Mantegazzis Bärenklau, Herkulesstaude

Als Zierpflanze aus dem Kaukasus eingeführte, leicht verwildernde Art. Eine grosse Gefahr besteht für die menschliche Gesundheit: die Berührung der Pflanze unter Sonneneinstrahlung kann zu **Blasen und Verbrennungen** führen.

Verbreitung

In der ganzen Schweiz kommt er zerstreut vor und ist in Ausbreitung begriffen.



Merkmale

Grosse, bis 3.5 m hohe Staude mit kräftigen, oft rot gesprenkelten, hohlen Stängeln, am Grunde bis 10 cm dick. Blätter tief 3- oder 5teilig mit fiederteiligen, spitzen Abschnitten, unterseits kurz behaart, sehr gross – die unteren Blätter mit Stiel bis zu 3 m lang (keine gestielten Abschnitte!). Dolden bis zu 50 cm Durchmesser, 50-150strahlig, Blüten weiss oder gelbgrün. Früchte 10-14 mm lang und 6-8 mm breit, mit borstig behaarten Randrippen. Blütezeit Juni-August. Die Blätter sterben im Winter ab.

Verwechslungsmöglichkeiten

Im ausgewachsenen Zustand wird die Art wegen ihrer Grösse kaum mit anderen Arten verwechselt.

Standort

Anders als im Kaukasus, ist der Riesenbärenklau bei uns nicht auf höhere Lagen begrenzt. Man findet ihn vom Tiefland bis in die Bergstufe an Waldrändern, in Wiesen, im Uferbereich von Gewässern, an Wegrändern und auf Ödland.

Gefahren

Eine grosse Gefahr ist die effiziente Ausbreitung: eine einzelne Pflanze bildet mehrere 10'000 Samen, die im Boden etwa 7 Jahre keimfähig bleiben. Die Ausbreitung erfolgt durch Wind (meist nur ca. 10m, je nachdem bis 100 m), durch Gewässer (Samen, welche bis zu drei Tagen im Wasser blieben, sind keimfähig), durch Tiere (Samen bleiben mit den Borsten oder im Fell von Tieren hängen und können weit verbreitet werden).

Mensch: der Saft des Riesen-Bärenklaus enthält phototoxische Furanocumarine. Eine Berührung der Pflanze bei gleichzeitiger oder nachfolgender direkter Sonneneinstrahlung führt zu unangenehmen Hautentzündungen mit so starker Blasenbildung, dass Narben zurückbleiben können. Je nach Verbrennungsgrad und weiteren Nebenwirkungen (Fieber, Schweissausbrüche, Kreislaufstörungen) ist eine ärztliche Behandlung angeraten.

Natur: die Staude bildet gerne dichte Bestände und beschattet mit ihren riesigen Blättern den Unterwuchs, so dass die einheimische Vegetation durch Lichtmangel verdrängt wird. Die bis zu 60 cm lange Pfahlwurzel ermöglicht der Pflanze ein schnelles Wachstum und eine fast beliebig grosse Regeneration.

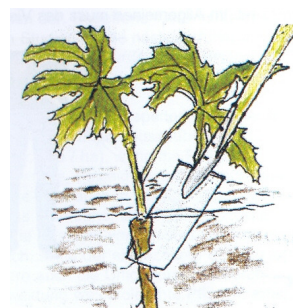
Erosionsgefahr: an Böschungen von Gewässern wird mit erhöhter Erosionsgefahr gerechnet, da die dicken Wurzelstöcke des Riesen-Bärenklaus keine uferfestigende Wirkung haben.

Vorbeugung und Bekämpfung

Die Ausbreitung aus Gärten muss verhindert werden, die Blütenstände müssen zumindest vor der Fruchtbildung entfernt werden. Die Aussaat des Riesen-Bärenklaus muss gestoppt werden.

Bestände in der Nähe von Kinderspielflächen unbedingt schnell entfernen! Pflanze nicht berühren (Handschuhe, langärmelige Kleider tragen). Die abgeschnittenen Pflanzen nicht auf dem Gartenkompost oder auf irgendwelchen Gartenabfalldeponien entsorgen, am besten der Kehrichtverbrennung mitgeben. Unabhängig von der gewählten Methode muss jeweils 2–3 Wochen nach der Bekämpfung eine Nachkontrolle und bei Bedarf eine Nachbearbeitung nach 3–4 Wochen durchgeführt werden, ebenso in den Folgejahren. Da sich im Boden ein Samenreservoir befindet, ist auch nach einem relativ raschen Zusammenbrechen des Bestandes weiterhin mit Keimlingen zu rechnen. Gelangt auch nur eine Pflanze erneut zur Versamung, muss die Bekämpfung wieder von Neuem beginnen!

Bekämpfung: die oberirdischen Teile der Pflanze unter Beachtung der nötigen Vorsichtsmassnahmen entfernen. Dann die Wurzel mindestens 10 cm unterhalb des Wurzelansatzes entzwei schneiden (meist 15 bis 20 cm unterhalb der Erdoberfläche). Nur so kann die Regeneration des Wurzelstockes unterbunden werden.



Zeichnung: Peter Leth, Danemark

Mechanische Bekämpfung: bevor die Pflanze entfernt wird, Handschuhe, langärmelige Kleider, Schutzbrille anziehen, dann Blütenstand und andere Pflanzenteile bis ca. 15 cm über dem Boden abschneiden. Am besten der Kehrichtverbrennung mitgeben, dann den Wurzelstock 15 – 20 cm unter der Bodenoberfläche durchschneiden. Nur so kann die Pflanze nicht mehr austreiben. **Achtung:** bei einem Schnitt an der Bodenoberfläche nutzt der Riesen-Bärenklaus sein grosses Regenerationspotential, treibt aus und bildet Blüten.

Chemische Bekämpfung: eine gezielte chemische Bekämpfung ist möglich. Der Einsatz von Herbiziden muss mit der kantonalen Pflanzenschutzstelle abgesprochen werden.



Tief eingeschnittene Blätter, gezähnt, Blatteile gegen oben zugespitzt



Stängel mit roten Flecken

Das Tiefbauamt Graubünden und die Gemeinde Bergün sind bestrebt den Riesenbärenklaus auf öffentlichem Grund zu bekämpfen. Um Erfolg zu haben ist es aber wichtig, dass Sie den Riesenbärenklaus auch in Ihren privaten Liegenschaften (Gärten, Landwirtschaft) bekämpfen. Besten Dank für Ihre Unterstützung! Weitere Informationen erhalten Sie unter www.cps-skew.ch.